

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten!

Grüß Gott, Ihr Lieben!

Ostern steht vor der Tür und so grüße ich euch Lieben im Geiste der Auferstehung, die vor 103 Jahren begann und nun täglich zu unserer Aufgabe aber auch Freude wird. Meine Gedanken dazu will ich in meinen Erinnerungen und Visionen ausdrücken.

Wer von Euch singt gern? Na, jetzt aber Hände hoch und „hier“ oder „ich“ geschrien. Keine Angst, ich singe auch nicht immer richtig – vor allem dann nicht, wenn ich mich außerhalb unserer Stammesweisen oder Sangesweisen bemühe. Na und? Auch etwas daneben singen macht glücklich.

Ja und erst die Texte,...! Schon als Kind schwoll mir die nicht vorhandene Brust und meine Haltung straffte sich, nach scheinbar nie enden wollendem Gottesdienst, der von Apostel Johannes (Fritz Knappe) und dem Hirten in Juda (Kurt Künzer) gemeistert wurde – wenn es dann erklang – „...seht des Feindes Scharen beben, wenn Sie hören heut den Löwen“. Auch die kleinen Beine federten im Marschrhythmus. Und das ist nicht das einzige Lied, in dem es Feinde gibt.

So richtig zitternde Feinde habe ich aber nie gesehen. Das wäre mir auch sehr unangenehm gewesen, denn erstens war ich ein Hänfling, zweitens soll man seine Feinde lieben – Chaos für eine Kinderseele – wie kommen die Erwachsenen damit klar? Richtig – überhaupt nicht!

„In Juda ist heute die Sendung gelegt...“, das klingt sehr schön und stimmt auch! Seit 103 Jahren steht der Sendemast. Und wieder war es Kurt Künzer, „Althirte“ wurde er dann genannt, der nach dem Gottesdienst verkündete, wobei er das „R“ rrollte und in etwas hektischem Rhythmus sprach, so als würde die Zeit knapp – „...was meint Ihr, geschieht mit dem Wort, das heute gesprochen wurde? Es geht hinaus und trifft die Menschen, die guten Willens sind und sucht seine Erfüllung!“ Gleiches bestätigte später auch Apostel in Juda (Adolf Tschach) und seither viele, viele Diener am Altar.

Damals war ich 13 und voller Stolz – ich hatte das Wesen der Sendung verstanden.

Ja, nun seht mal nach, wie oft in unserem Liederbuch von der Sendung geschrieben wird und von dem herrlichen Gedanken „...dass auf der Erd` bald alle Menschheit erfährt, Euch ist der Heiland geboren.“ In vielen Liedern gehen wir über die Grenzen der Gemeinschaft hinaus: „...dass alle Welt erfahren möge bald, dass Gott aus Juda lebt...“. Schaut einmal in unser Liederbuch und sucht die entsprechenden Lieder zur Sendung und wen sie erreichen soll!

Was, ihr wollt keine Hausaufgaben machen? Wer soll sie dann machen, wenn nicht wir? Selbst machen ist wie selbst essen, ich werde satt, ich bekomme Kraft,

Und wie wäre es mit einem kleinen eigenen Sender? Gebührenfrei natürlich. Habt ihr schon? Richtig, jeder Mensch sendet. Man merkt das vor, während und nach dem Gottesdienst. Wenn anfangs keine richtige Ruhe reinkommt, wenn die Worte der Ämter keine Einheit bilden, wenn sich das Gefühl der Geborgenheit und des Glückseligseins nicht einstellen will. Anders geht es besser. Andächtig und im Inneren eingestimmt auf den Sender, beginnt und verläuft der Gottesdienst. Die Brüder sprechen wie aus einem Guss, die

Seele schwingt mit. Jetzt ist Senden und empfangen eine Einheit, tiefe Freude und Erfüllung durchzieht die Menschen, man könnte die ganze Welt umarmen.

Und? Warum tun wir's nicht? Wir singen' s doch! Stattdessen spricht mancher noch von der „Welt da draußen“ – ein Stuss, der mich schon als Kind geirrt hat. Wenn wir von „Welt“ in abwertender Weise sprechen, ist es meist eben diese Welt in unserem eigenen Inneren.

„Geht hin und lehret alle Welt!“ Das war und ist der Auftrag, den Gott an Juda in seiner Vollendung geboten hat. Das ist „Sendung“ in der heutigen Zeit.

Wenn wir glücklich sind, dass seit 103 Jahren Juda auf die Erde gesandt wurde, um neu die „Sendung Gottes unter Menschen“ zu erfüllen, dann bedeutet das im Sinne des Althirten und aller hier nicht Genannten:

Es wurde gesendet – es wurde empfangen – es wurde auferstanden!

Hört die Botschaft heut aus Juda, die durch alle Lande dringt! Glauben wir oder tun wir nur so? Denn wenn das stimmt, dann ist das geistige Gut der Sendung aus Juda schon viel weiter in aller Welt verbreitet als wir ahnen. Dann gibt es ein gewaltiges Potenzial des Guten auf unserer wunderschönen Erde. Dann weiß ich, dass die „Empfänger“ ihrerseits wieder Sender sind und den Geist Gottes verbreiten. Dann kann ich nicht Menschen ausschließen, weil Sie anderen Glaubens sind oder gar keinen Glauben im herkömmlichen Sinne haben. Die Botschaft der Liebe Christi, der Liebe Juda, hat über alle Grenzen mir Brüder und Schwestern geschaffen, weil es heißt: „Friede auf Erden allen Menschen, die guten Willens sind.“ Damit weiten sich meine Grenzen von der Größe und Macht Gottes, der in und durch Juda wirkt und schafft. Das gilt auch dann, wenn diese Menschen das Wort Gott oder Juda gar nicht kennen oder Gott als Allah oder Buddha oder was weiß ich sehen. Das betrifft auch die noch erhaltenen Naturvölker, wie die Aborigines in Australien oder die Insulaner, die – Gott weiß warum – von der Flut verschont wurden, weil sie die Natur noch verstehen. Sie wurden „hindurchgeführt“, wie es so schön heißt. An ihren Taten erkennt man die Kinder Gottes.

Apostel Johannes (F. Knappe) und Apostel Juda (Adolf Tschach), sprachen schon zu meiner Kinder- und Jugendzeit nur mit Verehrung von solchen Beispielen wie Albert Schweitzer, Mutter Theresa und vielen anderen und sie waren sicher, dass diese Menschen einen Platz im Himmel gefunden haben – ich nehme doch an, das es nur einen und nicht viele Himmel gibt?

Es ist ein Reich Gottes, das die heiligen Entschlafenen und die in der Gemeinschaft Apostelamt Juda wirkenden Menschen mit allen Menschen guten Willens vereint und die wahre Größe Gottes zeigt. Freude und Hoffnung machen mich bei diesem Gedanken stark.

Stellt Euch doch einmal vor, wir wenigen Mitglieder der Gemeinschaft Apostelamt Juda wären die Einzigen, die das Reich Gottes erreichen könnten. Wie ist unsere Altersstruktur? Wie viele aktive Jugendliche haben wir – leicht zählbar. Selbst wenn wir eine neue Arche, wie einst Noah schaffen könnten – die verbleibenden zeugungsfähigen Menschen müssten Inzucht begehen – die Menschheit wäre verloren. (Ein kleiner Hinweis nebenbei: Die Geschichte der Arche Noah ist nur ein Gleichnis. Warum? Weil aus je einem Tierpärchen nie eine Aufzucht möglich gewesen wäre und bei 3 Söhnen Noahs nun alle Menschen der Welt den Familiennamen Noah trügen und infolge Inzucht sich schon selbst ausgerottet hätten.)

Also, was tun wir jetzt?

Keinesfalls in unseren Mausellöchern bleiben! Die Ausreden: „Wir sind uns ja noch gar nicht einig.“, „Wir sprechen nicht mit einer Zunge.“, „Wir haben noch zu viele Fehler.“ – und so weiter, und so weiter – sind im wahrsten Sinne des Wortes faul und ein Zeichen von Kleingläubigkeit.

Weder Gott noch vernünftige Menschen verlangen Vollkommenheit vom anderen. Gott weiß von uns und kennt unsere Probleme noch ehe wir sie ausgesprochen haben und somit ist es auch nicht nötig, alles über Gott zu wissen und endlos über ihn zu diskutieren. Das Unsinnigste von allem aber ist es, sich über ihn, den Glauben an ihn und seine Funktionen für den Menschen zu streiten. Wir machen uns Bilder von Gott und seiner Wirksamkeit und müssen immer wieder erleben, dass wir eigentlich fast nichts von ihm wissen.

Wenn ich allein an die bildhaften Gleichnisse denke und dabei war ich immer stolz, sie zu kennen und beschreiben zu können. Zugegeben, sie klingen ganz phantasievoll, leicht mystisch.

Apostel - Sendbote Gottes – Löwe – Ölbaum - steinerner Wasserkrug - „Tor“ in die Stadt oder das Reich Gottes

Prophet – Adler – Ölbaum - steinerner Wasserkrug

Evangelist – Mensch – (Engel lasse ich mal aus) - steinerner Wasserkrug

Hirte – Stier (Ochse) - steinerner Wasserkrug

Ältester – Bär - steinerner Wasserkrug

Priester – Esel - steinerner Wasserkrug

Und das ist noch nicht alles.

Der einfache gläubige Mensch kann mit einem steinernen Wasserkrug-Ölbaum-Tor-Löwen-Apostel oder dem Wasserkrug-Esel-Priester und so weiter nichts anfangen? Man muss ihm die damit gemeinten Zusammenhänge erklären, sonst verwirrt es und ist morgen schon vergessen. Vielleicht genügt es schon, um sich in der symbolhaften Sprache verständlicher auszudrücken, von einem Menschen zu sprechen, der Gottes Geist trägt und durch ihn, im Auftrag Gottes selbst zum Sender wird.

Dann aber gilt nur noch eines – wie kann ich das Wesen Gottes, seine Liebe zum Menschen und zur gesamten Schöpfung darstellen und leben! Glaube ich an die Wiederkunft Gottes durch Juda, so bleibt mir nichts anderes übrig, als mein Herz und meinen Sinn in der Liebe zu allen Menschen zu öffnen. Wenn von mir kein Strahlen ausgeht, als Zeichen der Freude und des Glücks, weil Gott sich wieder zum Menschen geneigt hat, dann bin ich nicht in der Lage, die Sendung zu verbreiten. Dann geht auch meine Osterzeit vorüber und ich habe nichts dazugetan auch andere auferstehen zu lassen.

Glaubt mir, auch das kommende Osterfest ist im Grunde eins mit Weihnachten und Pfingsten und Ihr selbst kennt den Ausdruck des Glückgefühles, wenn einer sagt: „Mir war, als fiele Weihnachten, Ostern, Pfingsten auf einen Tag.“

Und so ist es wahr:

- Weihnacht – Geburt des Gottessohnes für mich und in mir

- Ostern – meine Auferstehung

- Pfingsten – der heilige Geist ergreift Besitz von mir.

Alle drei Erlebnisse sind untrennbar miteinander verbunden und vollziehen sich nur gemeinsam. Wann? Heute!

Aber nun macht Euch keine Sorgen, die Feiertage will ich nicht abschaffen – sie passen so schön in den Jahresablauf. Ich will ihnen nur den Inhalt geben, der mich mit Gott vereint und schon auf Erden den Himmel mit Euch erleben lässt - in und durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute. Amen!

Euer Evangelist im Stamm Johannes – Heinz Kазzer